

Begrüßung

von Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred J. Hampe

Vorsitzender 4ING

zur dritten gemeinsamen Plenarversammlung

der

4ING Fakultätentage in Darmstadt

am 09. Juli 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Bruder,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie alle zu dieser gemeinsamen Plenarversammlung von 4ING, dem Dachverband der Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten begrüßen zu dürfen.

Ihnen, Herr Prof. Bruder noch einmal recht herzlichen Dank für das freundliche Grußwort. Es ist nun an mir, die Reihe der Grußworte, auch der Schriftlichen im gedruckten Programm, zu beschließen und zum Thema der Veranstaltung überzuleiten.

Heute findet zum dritten Mal eine gemeinsame Plenarversammlung der aller 4ING-Fakultätentage statt. 2008 haben wir die erste 4ING Plenarversammlung an der RWTH Aachen und 2011 die zweite an der Leibniz Universität Hannover veranstaltet. In diesem Jahr sind wir in Darmstadt und danken für die Unterstützung seitens der TU Darmstadt.

Die deutsche Ingenieurkunst genießt einen weltweiten Ruf, darin dürften alle Anwesenden wohl einig sein. Dennoch gelingt die Umsetzung technischer Großprojekte in den letzten Jahren in erschreckendem Maße nicht.

Dies vor Augen und auch angesichts solcher Katastrophen wie in Fukuschima und das in der Folge eingeleiteten Energiewandels in Deutschland drängen sich einige Fragen auf:

Ist die Ingenieurausbildung fachlich up to date?

Wird das Primat der Technik überbewertet?

Wird die gesellschaftliche Relevanz nicht oder gar falsch beurteilt?

Ist alles, was technisch möglich ist, auch ethisch vertretbar?

Reagiert die Politik richtig?

Setzt sie richtige Anreize für Technologietrends?

Was bedeutet dies für den Wirtschaftsstandort Deutschland?

Sind wir zukünftig noch konkurrenzfähig am Weltmarkt?

Alle diese Fragen lassen sich sehr gut am Beispiel der Energiewende als Reaktion auf die Reaktorkatastrophe in Fukushima illustrieren.

Deshalb haben wir wieder das Zitat des Physikers Lichtenberg, der nur 10 KM entfernt in Ober-Ramstadt geboren wurde, bemüht:

Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muss anders werden, wenn es gut werden soll.

Schließlich gilt es die Fragen zu beantworten, die durch die Katastrophe in Fukushima ausgelöst wurden: Wie können wir auf sicherem und bezahlbarem Weg die Energieversorgung in Deutschland sicherstellen, wenn die fossilen Brennstoffe verbraucht sind oder nicht mehr genutzt werden dürfen? Die Antworten dürfen nicht nur die Technik betreffen, sondern verlangen nach einem breiten, gesellschaftlichen Konsens. Um den Wirtschafts- und Technologiestandort in Deutschland in seiner besonderen Qualität auch

künftig aufrecht zu erhalten, werden wir nicht umhinkommen, neue Wege zu beschreiten. Wie sollen Studierende der Ingenieurwissenschaften vorbereitet werden, damit sie diesen Weg beschreiten können? Und vielleicht auch darauf, dass sie diesen Weg verlassen müssen?

Renommierte Persönlichkeiten aus Industrie und Wissenschaft haben zugesagt und werden Ihnen, meine Damen und Herren, ihre Sichtweise auf die verschiedenen Facetten des Wandels liefern.

Ich freue mich auf anregende Vorträge und wünsche Ihnen allen viele interessante, neue Erkenntnisse aus diesen Vorträgen.